Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 2

Artikel: Zwischen Buddha und Sowjetsern
Autor: Lewdomnik, E. W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833190

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwischen Buddha und Sowjetstern

Eine Reise zu den Kalmücken

Von E. W. Lewdomnik

Mehr als vier Tage ist der bequeme Wolgadampfer von Nishni-Nowgorod her unterwegs. Zaryzin liegt hinter uns. Langsam wälzt sich die seenbreite Wolga durch die Ebene nach dem Süden. Seltsame Gesichter tauchen an den Landungsstellen auf: Glattrunde Schädel mit den breiten Backenknochen der Mongolen, darüber schmale, lebhafte schwarze Augen. Eigentümliche, wie aus einer fernen Welt verschlagene Gesichter, doch trotz ihrer Fremdheit selten unschön. Viele verschiedene Völker sah man auf der langen Wolgareise, doch keines so grundanders wie die Kalmücken, deren Reich hier beginnt. Asiens Vorposten in Europa, der letzte Schub der großen, über tausend Jahre dauernden Völkerwanderung von Osten nach Westen.

Tatsächlich ist West-China die Heimat der Kalmücken. Vor erst zweihundertfünfzig Jahren begannen sie ihre Sitze in der Mongolei zu verlassen und zogen mit vielen Tausenden Kibitken nach Westen. Ueber den Altai und die Wüsten Mittelasiens kamen sie schließlich bis an die Kaspische Steppe am rechten Ufer der unteren Wolga, wo sie sich endgültig niederließen. Infolge der Unterdrückungen durch die Zaren kehrte zwar ein großer Teil der Kalmücken im Jahre 1771 wieder in ihre Heimat zurück. Immerhin blieben noch etwa zehntausend Familien im Lande, deren Nachkommen jetzt die autonome Kalmücken-Republik bilden.

Uns reizte es, dieses Kalmückenreich näher kennenzulernen, das selten eines Reisenden Fuß betritt. Straßen gibt es hier nicht. Nur die uralten Pfade der Kamelkarawanen werden den Siedlern zur Verfügung gestellt. Umherschweifen als Viehhirten, abhängig sein von den Weideplätzen, war die Lebenstatsache des größten Teiles der Kalmücken. Das Nomadendasein hindert aber jede weitere Entwicklung.

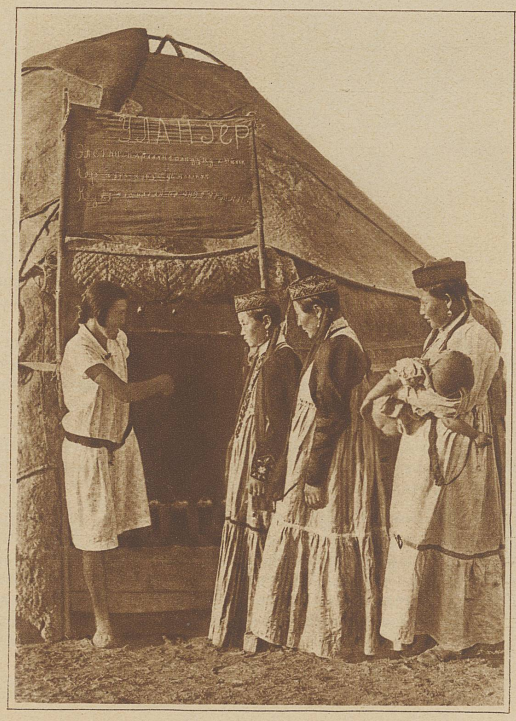
Verwundert schauen die Kalmücken unserem Auto nach. Im langsamen Trott schwankt der lange Zug in die Endlosigkeit hinein und entschwindet bald unseren Blicken. Abends halten wir an einer Siedluug aus ärmlichen kleinen Hütten, die in eine kleine Bodenwelle gebettet ist. Von weither zeichnete sich schon gegen den leuchtenden Abendhimmel die eigentümliche Silhouette des Buddha-Churuls ab. Auf dem länglichen Dach stehen zwei pagodenartige Türme, von den Ecken schauen seltsame Ornamente und Drachenköpfe. Am Rande des Dorfes waren eine ganze Reihe Kibitken, diese transportablen, mit Filz bedeckten Wohnhäuser der Kalmücken-Nomaden, aufgeschlagen. Vor einer Kibitka stand ein Haufen Menschen. Ich trat hinzu. Auf der Erde saßen drei junge Mädchen, angetan mit dem langen Sarafan, dazu ein samtenes Mieder mit Blumen aus goldenen und silbernen Metallfäden bestickt und aus gleichem Stoffe auf dem Kopf eine runde Kappe. Ihre Gesichter waren breit, aber ebenmäßig, ein wenig naiv und mit dunklen Augen. Alle drei spielten auf der Balalaika, dazu ein Kalmückenpaar im Kreise tanzte.

Im Hause Buddhas: alles bewahrt hier treu die Formen, die die Dinge zehntausend Kilometer weiter östlich haben. Manches mag auch schon die dreihundert Jahre Völkerwanderung überdauert haben. Der uralte goldene Buddha, der

Ein lebendiges Bild, das zum Vergleich mit den Gymnasien Alt-Griechenlands anregt: eine Disputation der Lamas über eine philosophische Frage, deren Austragung sogar den zukünftigen Buddha-Priestern leidenschaftliche Bewegungen entlockt

Die Liebe höret nimmer auf . . . ., auch nicht in den eintönigen Steppen der Kalmücken; nur die Formen sind verschieden

Ringkämpfe sind seit altersher ein guter Zeitvertreib bei den mittelasiatischen Völkern



Die Leiterin eines «Roten Zeltes», dieser typischen Propaganda-Einrichtung der Sowjetunion, ladet zum Betreten ein

Denn es gibt ja auch keine Städte. Bisher nahmen die Kalmücken überhaupt ein in der ganzen Welt einzig dastehendes Kuriosum für sich in Anspruch: Die Hauptstadt der Kalmücken, Astrachan, lag außerhalb der Grenzen des Landes. Jetzt baut man aber mitten in der endlosen Steppe eine eigene Hauptstadt: Ellista. Neben den provisorischen Holzbauten der Verwaltungen und des Exekutiv-Komitees stehen schon halbfertige, moderne Gebäude für Aemter, Schulen und Wohnungen. In diesem Jahre richtete man auch eine Autolinie nach Astrachan ein.

Asien in Europa! Immer wieder muß man sich dieses Schlagwort wiederholen, je mehr man ins Land hineinkommt. Das ist noch Europa diesseits der Wolga? Grenzenlos dehnt sich die flache Steppe bis an den Himmel, nie auch nur durch ein Hügelchen, durch ein Bäumchen unterbrochen. Und der Himmel ist so gleichförmig wie die Erde. Unser Auto überholt eine Kamelkarawane. Sie sind sonst das einzige Beförderungsmittel in diesen Gegenden. Diese bringt von der Wolga her Baumaterial für irgendein neuerbautes Steppendorf.

Die Sowjets bemühen sich, die Seßhaftmachung der Kalmücken zu beschleunigen, weil es nur so möglich ist, die kulturelle Lage der Kalmücken zu bessern. Baumaterial, Ackergeräte nnd andere Erleichterungen

Die Schüler einer buddhistischen Priesterschule beim frugalen Mittagsmal

in herrlich gestickte seidene Gewänder gekleidet ist, blickt genau so unbeweglich in den Raum, wie der vor ihm sitzende glatte Priester. Auf zwei Bänken vor dem Altar spielt ein

Der Geljun (buddhistischer Geistlicher) ruft die Gläubigen in den Churul zusammen

zehnköpfiges Orchester seltsame Musik. Ungewohnte Flöten, dabei ein drei Meter langes Doppelrohr, begleitet von der dumpfen Trommel, geben den Ton und den für unser Ohr müde machenden, hypnotisierenden, asiatischen Rhythmus Der Einfluß der buddhistischen Lamas ist ja im Laufe der Zeit, besonders aber nach der Revolution, sehr zurückgegangen. Trotzdem ziehen immer noch Jahr für Jahr junge und alte Kalmücken über Tausende von Kilometern nach den Klöstern Tibets, um dort zu «lernen». Welch eine Verbundenheit Asiens! Und in Astrachan sitzt immer noch der kalmückische Ober-Lama. Aber er ist nicht mehr Herr über mehr als hunderttausend Kalmückenschädel Die kommunistische Jugend mit ihrer antireligiösen Propaganda und besonders die «roten Zelte» greifen das «westliche Reich» Buddhas von zwei Seiten an. Diese «Roten Zelte» sind eine Propaganda-Einrichtung der Bolschewiken.

Vor wenigen Jahren noch gab es unter den Kalmücken nur 3,7%, welche lesen und schreiben konnten; darunter nur einhalb Prozent Frauen. Das heißt, es gab überhaupt keine Bildungsmöglichkeiten. Im vorigen Jahre gab es dagegen schon 120 Schulen der ersten Stufe und eine Anzahl Spezialschulen. In all diesen Anstalten wird in kalmückischer Sprache unterrichtet.

Viel könnte man erzählen von den kleinen Kalmückenkindern. In den Gegenden, wo Ackerbau getrieben wird, gibt es öfters in den Dörfern Kindergärten. Während die Erwachsenen auf dem Felde arbeiten, werden hier die Kleinen tagsüber betreut. Ich suchte mehrere solcher Heime auf und konnte mich kaum von dem Anblick dieser lebhaften Menschenkinder trennen. Fast alle Kinder haben den kugelrunden Kalmückenschädel und blicken daraus mit beweglichen schwarzen, lustigen Augen in die Welt. Die Wachsamkeit der Steppenbewohner spricht aus ihnen. Nichts entgeht ihrer Aufmerksamkeit. Noch nirgends sah ich bei Kindern so viele lebendige, ausdrucksvolle Mimik, wie bei diesen kleinen Kalmücken.

Zwei alte Kalmückinnen, denen das Rauchen eine Selbstverständlichkeit ist, sitzen vor ihrer Kibitka in der Abendsonne und rauchen vergnügt ihr Pfeifchen

Asien in Europa! Heute ist dies Wort kein Schreckgespenst mehr, wie vor 300 Jahren, als mongolische Horden Europa zu überfluten drohten. Aber doch fast 300 Jahre hat es gedauert, bis der mongolische Nomade begann, sich in einen seßhaften Bauern zu verwandeln und nun sich mit Riesenschritten anschickt, das Niveau der europäischen Welt einzuholen.

Bild nebenstehend:
Da in der Hütte der Feuersgefahr wegen das Kochen und Backen nicht möglich ist, wird meist auf freiem Felde ein Herd aus Lehm errichtet

Eines der größten Heiligtümer der kalmükkischen Buddhisten, der Buddha-Tempel in Utachta. Zwei Lamas verrichten vor der Dreieinigkeit ihre Gebete